

PRESSEMITTEILUNG

04.07.2024

KÄRNTENS BESTE BAUTEN

*Preisverleihung Kärntner Landesbaupreis 2024
Sonderpreis für Beständige Architektur- und Bauqualität sowie
Vergabe 5. Architekturstipendiums Kärnten 2025*

Kärntner Landesbaupreis 2024

Der Kärntner Landesbaupreis zeichnet die besten Bauten des Landes aus und blickt auf eine langjährige Geschichte zurück. Für besondere Leistungen im Bereich der Baukultur wird der projektbezogene Ehrenpreis seit 1992 vom Land Kärnten vergeben. Bis 2022 wurden über 1.000 Bauten eingereicht, 55 Landesbaupreise und 94 Anerkennungen vergeben.

*Heute, am 04.07.2023 um 18.00 Uhr, übergibt Landeshauptmannstellvertreterin **Dr. Gaby Schaunig** im Architektur Haus Kärnten einen Landesbaupreis, drei Anerkennungen sowie einen Sonderpreis für „Beständige Architektur- und Bauqualität“. Im Rahmen der Preisverleihung wird zudem das fünfte Architekturstipendium Kärnten vergeben.*

Aus den 21 Projekten, die 2024 zum Kärntner Landesbaupreis eingereicht wurden, hat die Jury – Architektin **Heidi Pretterhofer**, (Wien), Architektin **Špela Kuhar** (Ljubljana), Architekt **Helmut Dietrich** (Bregenz), **Erika Jäger** (Stadt Klagenfurt, Hochbau) und **Philipp Urabl** (Land Kärnten, Abteilung 2) – 10 Projekte in die engere Wahl aufgenommen und besichtigt.

Davon wurden 7 Projekte zum Kärntner Landesbaupreis 2024 nominiert. Aus dieser Auswahl wurde ein Landesbaupreis und drei Anerkennungen für Bauten vergeben, bei welchen der baukünstlerische Raum, die städtebaulichen Beziehungen, Planung, Funktion, die Verwendung zeitgemäßer Baustoffe und deren Verarbeitung wie auch die sinnvolle Energieverwendung vorbildlich berücksichtigt sind.

„Auffallend war das für den Landesbaupreis 2024 viele öffentliche Bauten eingereicht wurden, was durchaus als Erfolg der baukulturellen Bemühungen des Landes Kärnten in den letzten Jahren gewertet werden kann (Baukulturelle Leitlinien des Landes Kärnten 2020, 2021 ruft Kärnten das Baukulturjahr aus). Insbesondere die finanziellen Anreize und Förderung für kommunale Projekte, gebunden an Qualitätskriterien stellen einen wesentlichen Beitrag da.“ bekräftigen die Juroren in ihrer Stellungnahme.

„Ziel der Erstellung der Baukulturellen Leitlinien und des intensiven Diskurses dazu war die Einleitung eines Kulturwandels; eines Kulturwandels dahingehend, dass unsere Bauwerke der hohen Qualität unseres Lebensraums entsprechen und einen Mehrwert für diesen darstellen sollen. Dass dieser Kulturwandel sich bereits niederschlägt, erkennt man wunderbar an den heuer preisgekrönten Projekten, die alle dem öffentlichen Bereich zuzuordnen sind und großen Mehrwert für viele Menschen haben. Angesichts der Klima- und Bodenkrise werden künftig das ressourcenschonende, nachhaltige Bauen und die Nutzung von Bestand noch weiter in den Mittelpunkt rücken und das entsprechende Knowhow der Ziviltechniker:innen und Architekt:innen noch mehr gefordert sein“, betont Wohnbaureferentin LHStv.in Gaby Schaunig.



Wanderausstellung und Vermittlung

Ab September 2024 wird eine interaktive Ausstellung durch Kärnten reisen. In ausgewählten Gemeinden, Schulen sowie öffentlichen Gebäuden werden KÄRNTENS BESTE BAUTEN mit allen eingereichten, bereisten und ausgezeichneten Projekten zu sehen sein. Die Preisträger kommen zu den Menschen in die Gemeinden und bieten den Besucher:innen die Möglichkeit, sich einen Überblick über das aktuelle Architekturgeschehen in Kärnten zu verschaffen. Ein interaktives Ausstellungsstück lädt zudem ein selbst aktiv zu werden. Neue Sammelkarten der Preisträger können zudem mitgenommen und verschickt werden. Begleitet wird die Tour durch Führungen und Vorträge vor Ort.

PREISTRÄGER:INNEN 2024

Kärntner Landesbaupreis 2024 Drauforum Oberdrauburg

Architekturbüro Eva Rubin mit Florian Anzenberger und Markus Lackner (Tragwerksplanung)

Anerkennungen zum Kärntner Landesbaupreis 2024

kärnten.museum

Winkler+Ruck Architekten mit Ferdinand Certov Architekten

Gemeinschaftshaus Tratten

Hohengasser Wirnsberger Architekten

Sanierung Stadthalle Klagenfurt

Architektur Consult ZT GmbH

Sonderpreis „Beständige Architektur- und Bauqualität“

SONDERPREIS DES FACHBEIRATES FÜR BAUKULTUR 2024

Fußgängerzone und Öffnung der Innenhöfe in Klagenfurt

Gestaltung: Gerburg Leberl und Eberhard Kraigher

Von Seite des Fachbeirates für Baukultur war es bei der Neuausrichtung 2022 des Kärntner Landesbaupreises ein Wunsch auch Bauten, die sich über viele Jahre bewährt haben, also Alltagstauglichkeit bewiesen haben, mit einem Sonderpreis auszeichnen zu können. Insgesamt bedeutet diese Auszeichnung für bewährte Qualität in der Vermittlung von Baukultur auf die Vorbildwirkung solcher Bauwerke hinzuweisen zu können und zugleich ihren Verfasser*innen für ihre vorausschauenden Konzepte und die nachhaltige Art und Weise zu bauen gebührende Wertschätzung zukommen zu lassen. Auch soll dadurch der Bestand dieser Bauten gesichert oder diese allenfalls unter Schutz gestellt werden. Der Sonderpreis 2022 ging an das Haus Kurrent in Baldramsdorf von Friedrich Kurrent. 2024 wird der Preis an Gerburg Leberl und Eberhard Kraigher für die Gestaltung der Fußgängerzone und die Öffnung der Innenhöfe in Klagenfurt verliehen.



„DI Gerburg Leberl und DI Eberhard Kraigher haben entscheidend zur Stadtentwicklung Klagenfurts beigetragen. Unter ihrer Leitung entstanden der Stadtentwicklungsplan 1989 und die Ortsbildschutzverordnung. Leberl, die sich besonders für die Altstadt engagierte, erstellte Gutachten und war auch in der Radwegplanung und im Landschaftsschutz tätig. Klagenfurt erhielt unter ihrer beider Ägide dreimal den „Europa-Nostra-Preis“ für herausragende Altstadtsanierung. Leberl wurde 2024 als eine von sechs Kärntner Pionierinnen geehrt, Kraigher erhielt 2014 das große Ehrenzeichen des Landes Kärnten.“ betont Werner Kircher als Vorsitzender vom Fachbeirat für Baukultur.

Fünftes Architekturstipendium Kärnten 2025

Im Jahr 2024 vergibt das Land Kärnten zum vierten Mal über Vorschlag einer unabhängigen Fachjury im Bereich Architektur ein Jahresstipendium in der Höhe von 10.500 Euro. Primäres Ziel des Stipendiums ist die Schaffung einer dauerhaften Fördereinrichtung, die in Verbindung mit den bestehenden Baukultureinrichtungen eine nachhaltige Verbindung und Bindung junger Kärntner ArchitektInnen, sowie ArchitekturstudentInnen an Kärnten bewirkt.

Aus 3 eingereichten Projekten hat die Jury bestehend aus **Anne Isopp** (Architekturjournalistin Wien), **Beate Engelhorn** (Geschäftsführerin Haus der Architektur Graz), **Werner Kircher** (Vorsitzender Fachbeirat für Baukultur) und **Mario Waste** (Land Kärnten, Abteilung 14 – Kunst und Kultur) die Arbeit von **Christopher Juwan** prämiert. Juwan wird in einem Zeitraum von einem Jahr das Projekt „Die Bautypologie des Kärntner Pfeilerstadels. Ein Versuch zum Erhalt regionaler Identitäten“ eigenständig erarbeiten. Das Ergebnis wird 2026 sowohl auf der FH Kärnten in Spittal als auch im Architektur Haus Kärnten präsentiert werden.

Im Rahmen einer Festveranstaltung im Architektur Haus Kärnten, am Donnerstag den 04. Juli 2024 wird die Juryentscheidung zum Kärntner Landesbaupreis und der Preisträger des vierten Architekturstipendiums Kärnten für 2025 bekannt gegeben und verliehen.

Kärntner Landesbaupreis 2024 KÄRNTENS BESTE BAUTEN

Wanderausstellung ab September 2024 durch ganz Kärnten

Preisverleihung

Donnerstag, 04. Juli 2024, 18:00 Uhr
Architektur Haus Kärnten
St. Veiter Ring 10, 9020 Klagenfurt

mehr Info:

www.architektur-kaernten.at
www.kaerntensbestebauten.at

Pressemappe online und zum Download:

<https://architektur-kaernten.at/programm/programm-presseinfo>

Kontaktpersonen:

Raffaella Lackner

GF Architektur Haus Kärnten
Organisation und Abwicklung
mobil. 0043 676 6900485
mail. lackner@architektur-kaernten.at

Projekterläuterungen der Jury



(Spela Kuhar, Heidi Pretterhofer und Helmut Dietrich)

office@architektur-kaernten.at
www.architektur-kaernten.at

mobil. 0043 664 123 7564
büro. 0043 463 504577

St. Veiter Ring 10
9020 Klagenfurt

Resümee:

Will man Architektur und Baukultur beschreiben und sie sogar bewerten, muss man vor Ort sein und braucht die räumliche und situative Erfahrung. Denn Baukultur ist nicht harmlos; vermutlich sind die Interessensgegensätze größer als die Gemeinsamkeiten, denn baukulturelle Phänomene haben eine sichtbare Außenseite, umgeben von unsichtbaren Netzwerken an Infrastrukturen, Daten, Geldflüssen, Entscheidungsstrukturen und Begehrlichkeiten. Sie beginnt bei der offenen Landschaft, umfasst das Gebaute, aber auch das Ungebaute, das Dazwischen. Baukultur betrifft die Planungs- und Produktionsprozesse, sie wirkt bis in das Zusammenleben hinein und verhandelt die Gestaltung von Zukunft.

Auffallend war das für den Landespreis 2024 viele öffentliche Bauten eingereicht wurden, was durchaus als Erfolg der baukulturellen Bemühungen des Landes Kärnten in den letzten Jahren gewertet werden kann (Baukulturelle Leitlinien des Landes Kärnten 2020, 2021 ruft Kärnten das Baukulturjahr aus). Insbesondere die finanziellen Anreize und Förderung für kommunale Projekte, gebunden an Qualitätskriterien stellen einen wesentlichen Beitrag da. So konnten zahlreiche Feuerwehrhäuser als Best-Practice-Beispiele in ganz Kärnten realisiert werden. Das Gemeinschaftshaus in Tratten ist ein sehr schönes Beispiel dafür, hier wurde das Rüsthaus zu einem multifunktionalen Begegnungsort erweitert und dafür mit einer Anerkennung gewürdigt.

Auch andere öffentliche Einrichtungen sind gebaute Umsetzung dieser Kärntner Baukultur Entwicklung: das Siegerprojekt Drauforum Oberdrauburg ist ein herausragendes Beispiel für interkommunale Zusammenarbeit, ressourcenschonendes und zukunftsfähiges Weiterbauen am Bestand aus unterschiedlichen Zeiten. Der Preis würdigt auch die architektonisch konsequente Haltung und das Selbstverständnis der Architektin Eva Rubin, die stets sehr sorgsam mit dem Ort des Geschehens umgeht und mit architektonischen Mitteln städträumliche Veränderungen hervorbringt. Im Drauforum treffen Denkmalschutz, Supermarkt und Nachverdichtung in Gestalt des neuen Kulturforums aufeinander und beleben synergetisch die Marktgemeinde Oberdrauburg und die ganze Region.

Zwei der drei Anerkennungen, kärnten.museum und Heidi Horten Arena, sind ebenfalls Transformationsprojekte und stehen für eine Architektur des Veränderns. Einmal klassisch im denkmalgeschützten, historischen Bestand; einmal durchaus bemerkenswert mit einer generischen Messehalle der 1950er Jahre. Es macht Sinn, sich auch um diese Objekte zu kümmern und sie nicht reflexhaft abzureissen und durch einen Neubau zu ersetzen. Umbauen, Anpassen, Wiederverwenden stellen einen Paradigmenwechsel für die Architektur des 21. Jahrhunderts dar.



Was leider ganz gefehlt hat, sind innovative Wohnformen- und Bauten, wie beispielsweise verdichteter Flachbau, geförderter Wohnbau oder Baugruppenprojekte. Auch Infrastrukturprojekte waren nicht unter den Einreichungen. Was leider da ist - unübersehbar bei der Reise durch Stadt und Land - vieles wird gebaut, das vielleicht nicht wirklich, oder nur selten gebraucht wird, etwa riesige Parkplätze bei den (Nicht)-Nahversorgen an den Siedlungsrändern oder Ferienwohnungen als Finanzprodukt.

Die für Kärnten wichtigen Bauaufgaben für den Tourismus waren in den gesamten Einreichungen nur wenig vertreten, landwirtschaftliche Bauten, sowie Gewerbe- und Industriebauten fehlten gänzlich. Die Liste der Einreichungen, besonders aber die Auswahl der ausgezeichneten Bauten, ergeben ein deutliches Bild welche Bauaufgaben mit großer Sorgfalt und hohem architektonischen Anspruch geplant werden. Sie zeigen insbesondere welche Konstellationen von Entscheidungsträger:innen, Auftraggeber:innen und Architekt:innen die besten Voraussetzungen erfüllen, damit herausragende Bauwerke entstehen können.

Umsomehr gratuliert die Jury den Preisträger:innen und dankt für deren hohes Engagement, das sowohl in den physischen Raum als auch in die dafür notwendigen Prozess eingebracht wurde. Diese innovativen und herausragenden Beispiele können künftigen Stakeholdern, privaten und öffentlichen, helfen ihren Vorstellungs- und Entscheidungsraum zu erweitern. Der Landesbaupreis und die Anerkennungen machen Mut, sie haben eine Vorbildfunktion und sie befördern die Baukultur.



DRAUFORUM Oberdrauburg

Architektur: Architekturbüro Eva Rubin und Florian Anzenberger

Bauherrschaft: Gemeinde Oberdrauburg

Das vom Architekturbüro Eva Rubin entworfene Gebäude des Drauforums erfüllt alle Kriterien, die Architektur als herausragendes Werk auszeichnen. Es ist eine zeitgenössische Interpretation traditioneller Raumkonzepte und volkstümlicher Architekturelemente, die die vorhandene Bausubstanz durchdacht ergänzt, subtil räumliche Verbindungen zwischen Alt und Neu herstellt und einen innovativen Ansatz für Design, respektvollen Umgang mit Materialien und subtile Lichtgestaltung verfolgt.

Die Gestaltung des neuen Gebäudes war eine echte Herausforderung, da sich auf einem Grundstück ein bestehender Supermarkt befand, welcher in das Projekt integriert werden musste, und auf dem anderen das angrenzende Gebäude an der Hauptstraße, welches das neue Gemeindezentrum mitgestalten sollte. Durch dieses Gebäude, das renoviert wurde, wurde der Haupteingang zum neuen Drauforum gelegt. Die Architekten verbanden den Boden der Eingangshalle, der verschiedene Ebenen enthielt, zu einer fließenden Oberfläche. Von der Eingangshalle aus gelangt man in zwei größere Räume im Erdgeschoss, über eine schmale Treppe in den ersten Stock, wo sich auch Toiletten befinden, oder weiter in einen mit Sand gepflasterten Innenhof, von dem aus sich der Haupteingang zum Veranstaltungssaal im ersten Stock befindet. Eine Besonderheit ist der offene Blick auf die Berge, der vom Innenhof und dann vom oberen Ende der Treppe aus zu sehen ist, die die Architekten durch das Entfernen einer Wand geöffnet haben.

Der Zuschauerraum, der bis zu 300 Besucher aufnehmen kann, ist der einzigartigste Raum des Gebäudes, in dem jedes Element sorgfältig geplant wurde, von der tragenden Dachkonstruktion, ergänzt durch Stahlkabel, die als Akzente in einem monochromatischen, in hellem Kiefernholz verkleideten Raum wirken, bis hin zur Akustikverkleidung und dem Bühnenbereich, der an verschiedene Veranstaltungen angepasst werden kann. Es gibt keine störenden Installationselemente im Raum, da die Installationen auf ihrer gesamten Länge unter der Oberseite der Dachkonstruktion verborgen sind. Die Tageslichtbeleuchtung ist ein besonderes Kapitel, das Hauptlicht fällt durch die Panoramafenster auf der Rückseite, während Licht von der Straße durch die Öffnungen eindringt, die mit Ziegelspitze verschleiert sind und einen heiligen Moment in den Raum bringen. Das Element der Ziegelspitze ist der traditionellen Architektur in der unmittelbaren Umgebung entnommen. Und jeder Schritt durch den Raum wird von einem anderen Schattenspiel begleitet. Auch die Nachtbeleuchtung ist sorgfältig geplant, indem Längslampen den architektonischen Elementen folgen.



Anerkennungen zum Kärntner Landesbaupreis 2024:

office@architektur-kaernten.at
www.architektur-kaernten.at

mobil. 0043 664 123 7564
büro. 0043 463 504577

St. Veiter Ring 10
9020 Klagenfurt

Anerkennung:

kärnten.museum

Winkler + Ruck Architekten mit Ferdinand Certov Architektur

Bauherrschaft: Land Kärnten, Landesimmobilienmanagement, Landesmuseum Kärnten

Der historische Museumsbau Rudolfinum – erbaut 1884 von Gustav Gugitz – war in keiner guten Verfassung und wurde 2013 geschlossen. Aus dem EU-weit offener, anonymer, einstufiger Architekturwettbewerb wurde 2016 der Entwurf des Klagenfurter Büros Winkler + Ruck Architekten (in der Folge mit Ferdinand Certov) von der Jury einstimmig mit dem ersten Preis zur Neugestaltung des Museums ausgewählt. 2022 konnte das „Mehrspartenmuseum“ wiedereröffnet werden.

Die Architekt:innen wollten „das Haus schütteln – auf den Kopf stellen. Was zu wenig Halt hat, fällt heraus. Was übrig bleibt, hat Substanz.“ So wird das Gebäude auf seine klare Grundstruktur zurückgebaut. Es geht dabei nicht primär um die Sichtbarmachung der Spuren aus den verschiedenen Epochen, sondern es geht darum die Qualitäten des Bestandes zur Grundlage für die Transformation des Gebäudes zu machen.

Die Innenhöfe werden zu Innenräumen, überdeckt mit einem zweischaligen, durchlüfteten Glasdach. Alle Ausstellungsräume orientieren und öffnen sich zu diesen Atrien, gleichzeitig verschließen sie sich zur Stadt. Architektur und Ausstellungsgestaltung gehen ineinander über, die Ausstellungsinhalte sind gleichsam in die Architektur eingeschrieben – in die Böden eingekerbt und auf die Wände appliziert. Zwischen den Atrien ist ein multimedialer Veranstaltungs- und Vermittlungsraum gespannt. Das gesamte Erdgeschoß ist frei zugänglich, ein public forum das multifunktional genutzt werden will.

Der Eingang befindet sich in der Museumgasse, fast eine Seitengasse. Also kann man „nebenbei“ ins Museum gehen, die parkenden Autos werden verbannt und die Gasse wird Teil der gesamten Museums-Außenanlage, die dem Schwammstadt-Prinzip folgt. Hier kann das Regenwasser versickern, es wird gesammelt und steht den 60 neuen Bäumen zur Verfügung, die allmählich zu einer „Baumhalle“ heranwachsen werden und das Stadtklima verbessern. Das kärnten.museum wird so zu einem zeitgenössischen und urbanen Ausstellungs-, Vermittlungs- und Begegnungsort.

ANERKENNUNG:



Gemeinschaftshaus Tratten

office@architektur-kaernten.at
www.architektur-kaernten.at

mobil. 0043 664 123 7564
büro. 0043 463 504577

St. Veiter Ring 10
9020 Klagenfurt

ARCHITEKTUR
HAUS
KÄRNTEN

LAND  KÄRNTEN
Hochbau

Hohengasser Wirnsberger Architekten

Bauherrschaft: Gemeinde St. Stefan im Gailtal

Das multifunktionale Gebäude, das die Freiwillige Feuerwehr und den Gemeinschaftsraum beherbergt, befindet sich im Herzen des Dorfes in der Nähe der Kirche und ist zu einem wichtigen Mittelpunkt für die örtliche Gemeinschaft geworden. Es ist im Maßstab des Dorfes zwischen den Nachbarhäusern platziert und passt sich dem leicht geneigten Gelände an. Der Längsgrundriss folgt der Typologie der örtlichen Nebengebäude, ebenso wie die Wahl von Holz als vorherrschendem Baumaterial in diesem Teil Österreichs.

Der Grundriss ist klar gestaltet, mit zwei Eingängen, die vom gepflasterten Bereich vor dem Eingang führen, einer zur Feuerwache, der andere zum Gemeinschaftsraum, der unabhängig vom Rest des Gebäudes genutzt werden kann. Der zentrale Raum, der für verschiedene Zwecke genutzt werden kann, von Chorproben über Workshops bis hin zu Jugendaktivitäten, ist ein luftiger und heller Raum. Auf zwei Seiten, dem Eingang und der Seite, die sich zum Rasen hin öffnet, ist er offen mit Panoramafenstern, die den Raum mit der Natur und der Kirche in der Nähe verbinden. Der Innenbereich besteht vollständig aus Holz, von der tragenden Struktur über die Wand- und Bodenbeläge, die Fensterrahmen bis hin zur Inneneinrichtung, was dem Raum ein angenehmes, einheitliches Gefühl verleiht. Dieser Raum ist der repräsentative Raum des Gebäudes, die anderen sind zweckmäßig und durchdacht und funktional gestaltet. Die Bereiche der Feuerwache, von den Unterkünften der Feuerwehrleute bis zur Garage für Feuerwehrfahrzeuge, werden durch ein Oberlicht unter den Räumen beleuchtet, da eine große Menge an Feuerwehrausrüstung gelagert werden muss. Ein weiteres interessantes Element ist der hohe Lagerbereich an der Rückseite des Gebäudes, der durch Holzpaneele auf Schienen abgeschlossen ist, die über die gesamte Länge der Fassade bis zum Giebel verlaufen. Das mit grauen Ziegeln gedeckte Satteldach und die mit Holzlatten verkleideten Dachstühle stammen aus der traditionellen Architektur. Die Dachtraufen sind über den beiden Eingängen breiter, um Besucher bei schlechtem Wetter zu schützen. Auf der Südseite sind Photovoltaikpaneele installiert, um die Energieautarkie des Gebäudes zu gewährleisten.

Das Gebäude ist ein Beispiel für hochwertige Architektur auf dem Land, die nicht hervorstechen und den örtlichen Kontext erdrücken will, den Bewohnern aber gleichzeitig gut gestaltete Räume für ihre Aktivitäten bietet. In seinem Konzept und seinem architektonischen Ausdruck respektiert es seine Umgebung, Traditionen und Gemeinschaft.

ANERKENNUNG

Sanierung Stadthalle Klagenfurt



office@architektur-kaernten.at
www.architektur-kaernten.at

mobil. 0043 664 123 7564
büro. 0043 463 504577

St. Veiter Ring 10
9020 Klagenfurt

ARCHITEKTUR
HAUS
KÄRNTEN

LAND  KÄRNTEN
Hochbau

Architektur: Architektur Consult ZT GmbH

Bauherrschaft: KAC Betriebs GmbH

Umbauen, Anpassen, Wiederverwenden – diese Formen der Architektur sind so alt wie die Architektur selbst. Erst mit der Industrialisierung der Bauwirtschaft und den Errungenschaften der Moderne Anfang des 20. Jahrhunderts versank die Architektur des Umbauens für Jahrzehnte in der Bedeutungslosigkeit. Abriss und Neubeu waren die erste Wahl, Erhalt und Umbau nur die zweite. Heute haben sich die Vorzeichen geändert, und es findet ein Paradigmenwechsel statt. Selbst unspektakuläre Nachkriegsbauten, wie etwa die Klagenfurter Stadthallen, werden nicht reflexhaft abgerissen, sondern bekommen eine zweite Chance.

In der inneren Peripherie Klagenfurts, zwischen Bahnhof und Innerer Stadt, gruppieren sich großformatige Volumen zur Messe Klagenfurt, umgeben von Parkplätzen und Wohnbauten - eine urbane Alltagsszene. Eines dieser Volumen, die ehemalige Stadthalle Klagenfurt, wurde nun hochfrisiert: die Heimstätte des EC KAC (Eishockey-Club des Klagenfurter Athletiksport-Clubs) wurde von einer Messehalle - die als provisorische Eishalle genutzt wurde - in eine zeitgemäße Eissportarena transformiert.

Der Bestand wurde bis auf die statisch tragende Struktur von allen Einbauten befreit, wodurch die Möglichkeit einer Neustrukturierung der Halle möglich wurde. Es ging darum bessere Sichtverhältnisse für die ZuschauerInnen zu schaffen und darum neue technische und mediale Infrastrukturen zur Verfügung zu stellen. Die Tribünen im Erdgeschoß sind massive Stahlbeton-Fertigteiltribünen, die Oberrangtribünen sind aufgrund der statischen Tragfähigkeit des Bestandes als Stahlskelettbau ausgeführt. Ein sachliche, ruhige und eisgraue Atmosphäre rahmt das schnelle, aufgeregte und bunte Eishockey-Spiel. Diese Selbstverständlichkeit setzt sich auch im äußeren Erscheinungsbild fort: Die Halle wurde thermisch verbessert und mit einer silbernen Metallfassade verkleidet, man könnte meinen sie ist zu einem Kühlgerät geworden mit Spuren der Vergangenheit: links vom Eingang finden sich drei in eine Glasbausteinwand integrierte Kassenschalter der 1950-er Jahre.

Um der Halle einen Vorplatz - und auch ein Gesicht - zu geben, wurde ein weit ausladendes Dach errichtet, darauf der Schriftzug: HEIDI HORTEN ARENA, Horten war beständige Förderin des EC KAC. Die neue, alte Halle verfügt über eine Kapazität für rund 4.500 Besucher, die Investitionssumme beträgt ca. 8,7 Millionen Euro.

„BESTÄNDIGE ARCHITEKTUR- UND BAUQUALITÄT“



office@architektur-kaernten.at
www.architektur-kaernten.at

mobil. 0043 664 123 7564
büro. 0043 463 504577

St. Veiter Ring 10
9020 Klagenfurt

SONDERPREIS DES FACHBEIRATES FÜR BAUKULTUR 2024

Fußgängerzone und Öffnung der Innenhöfe in Klagenfurt

Gestaltung: Gerburg Leberl und Eberhard Kraigher

Der Fachbeirat für Baukultur beschloss 2022, den Kärntner Landesbaupreis um eine Sonderkategorie zu erweitern, die Bauten ehrt, die sich über viele Jahre bewährt haben. Diese Auszeichnung soll auf die Vorbildwirkung solcher Bauwerke hinweisen und den Verfasser:innen für ihre vorausschauenden Konzepte und nachhaltigen Bauweisen Wertschätzung entgegenbringen. Zudem soll der Erhalt dieser Bauten gesichert oder sie gegebenenfalls unter Schutz gestellt werden. Der Sonderpreis 2022 ging an das Haus Kurrent in Baldramsdorf von Friedrich Kurrent. 2024 wird der Preis an Gerburg Leberl und Eberhard Kraigher für die Gestaltung der Fußgängerzone und die Öffnung der Innenhöfe in Klagenfurt verliehen.

Jurybegründung von Werner Kircher (Vorsitzender Fachbeirat für Baukultur):

Eine Stadt wird oft mit einem lebendigen Organismus verglichen, der nicht funktioniert, wenn einzelne Zellen unkontrolliert wachsen und den Organismus stören oder zerstören. Der Verlust eines qualitativollen Objektes durch Abriss ist offensichtlich, doch der unsichtbare, schleichende Prozess der Zerstörung wirkt radikaler. Seit der Industrialisierung haben sich historisch gewachsene Städte zunehmend entflechtet, was zu weitreichenden Folgen führte. Klagenfurt, mit seiner mittelalterlichen Kernstadt und der Renaissance-Neustadt, erging es nicht anders. Der wachsende Individualverkehr führte 1961 zur Sperrung von Wienergasse, Kramergasse und Arthur-Lemisch-Platz, was die erste Fußgängerzone Österreichs begründete. In den folgenden Jahren wurde das Verkehrsaufkommen so groß, dass weitere Fußgängerzonen und Einbahnsysteme notwendig wurden. Die Kaufmannschaft und politische Parteien begrüßten 1961 die erste Fußgängerzone, doch beim Vorhaben, diese auf den Alten Platz auszuweiten, gab es Widerstand. Nach fünf Jahren wurde das Projekt 1970 trotz heftiger Opposition umgesetzt.

Im Stadtentwicklungsplan 1989 („Perspektive 2000“) setzten DI Eberhard Kraigher und DI Gerburg Leberl weitere Meilensteine: Renaissancehöfe sollten geöffnet und durch Gastronomie und Handel belebt werden. Ein Fassaden- und Hofkataster wurde erstellt, um historische Objekte zu revitalisieren und wertzuschätzen. Wichtige Aspekte des Plans waren der Ausbau der Fernwärmeinfrastruktur und die konsequente Grünraumentwicklung.

Der Plan stellte Qualitäten und Mängel der Stadt präzise dar und verknüpfte Fördermittel mit baulichen Anforderungen. So wurden vor Jahrzehnten nachhaltige Schritte zur Belebung der Innenstadt eingeleitet. In den letzten zehn Jahren stieg die Einwohnerzahl im Zentrum von Klagenfurt um 95%, die der gesamten Stadt um 15%. Die Bevölkerung zieht wieder in Ballungsräume, wo Arbeitsplatz, Infrastruktur und soziale Angebote vorhanden sind. Um diesen Lebensraum zu sichern, brauchen wir weitsichtige Planung und interdisziplinäre Zusammenarbeit.

Dank an Gerburg Leberl und Eberhard Kraigher



DI Gerburg Leberl und DI Eberhard Kraigher haben entscheidend zur Stadtentwicklung Klagenfurts beigetragen. Unter ihrer Leitung entstanden der Stadtentwicklungsplan 1989 und die Ortsbildschutzverordnung. Leberl, die sich besonders für die Altstadt engagierte, erstellte Gutachten und war auch in der Radwegplanung und im Landschaftsschutz tätig. Klagenfurt erhielt unter ihrer beider Ägide dreimal den „Europa-Nostra-Preis“ für herausragende Altstadtsanierung. Leberl wurde 2024 als eine von sechs Kärntner Pionierinnen geehrt, Kraigher erhielt 2014 das große Ehrenzeichen des Landes Kärnten.

Appell an die Zukunft

Politische Entscheidungsträger brauchen Mut, unpopuläre Maßnahmen zu ergreifen: den Individualverkehr zugunsten von Fußgängerzonen zu reduzieren, Leerstand intelligent zu nutzen, Erdgeschosszonen zu beleben und grüne sowie blaue Infrastruktur zu bauen. Klagenfurt wurde 2022 von der Europäischen Kommission als eine von 100 Klima-Vorzeigestädten ausgewählt. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, bedarf es eines koordinierten und zielgerichteten Vorgehens in der Verwaltung und Stadtregierung.



Kärntner Architekturstipendium 2025

Dipl.-Ing. Christopher Juwan BSc:

**Die Bautypologie des Kärntner Pfeilerstadels.
Ein Versuch zum Erhalt regionaler Identitäten**

Jurybegründung:

Mit dem vorgelegten Projekt wird ein sehr aktuelles und relevantes Thema für den ländlichen Raum Kärntens vorgeschlagen. Die Stadel sind aus architektonischer baukultureller und raumplanerischer Sicht ein wichtiges und bestimmendes Element der Kulturlandschaft in Kärnten. Die wirtschaftlichen und soziokulturellen Veränderungen führen oft zu einem Nutzungsverlust solcher Objekte, dadurch sind sie als Ausdruck bäuerlichen Wirtschaftens im Erhalt bedroht. Daher stellen die Grundlagenforschung und deren Aufbereitung einen wesentlichen Beitrag zur Bewusstseinsbildung für den Erhalt der Stadel für ländliche Siedlungsräume dar. Die Jury empfiehlt bei der Ausarbeitung den Fokus auf die Dokumentation (Erstellung eines Stadlkatasters etc.), auf die (städte-)bauliche Einbindung in die Umgebung, auf die Bautypologien und auf die Zusammenstellung von Best Practice Beispielen zu legen. Nach Möglichkeit sollen zur Einbindung der Öffentlichkeit in die Sammlung, Kommunikation und Vermittlung auch Social-Media-Kanäle / digitale Medien genutzt werden. Insgesamt verspricht das vorgelegte Projekt einen Mehrwert in Bezug auf das Verständnis für Architektur und Baukultur.

Projektbeschreibung:

Der Kärntner Siedlungsraum wird seit jeher von der Landwirtschaft geprägt. Mit den gesetzlichen Bestimmungen und dem Konsumverhalten, ändern sich jedoch die baulichen Strukturen landwirtschaftlicher Nutzgebäude und somit das Landschaftsbild in Kärnten. Die historische Form der Stallscheune, welche in Kärnten vorrangig als Pfeilerstadel vorkommt, wird somit von neuen Stallformen abgelöst. Zusätzlich erschweren hohe Sanierungskosten den Erhalt der in die Jahre gekommenen, meist sehr großvolumigen Gebäude und so bleiben viele der Kärntner Pfeilerstadel ungenutzt, stehen leer, oder verfallen allmählich. Um den Fortbestand zumindest dokumentarisch zu sichern, fehlt es an jeglicher, wissenschaftlichen Beachtung des Pfeilerstadels in Kärnten. Die folgende Arbeit soll zum ersten Mal einen Überblick über die Bautypologie des Kärntner Pfeilerstadels geben und neue Erkenntnisse aus Feldstudien aufzeigen. Im zweiten Teil soll das Nachnutzungspotential anhand von Entwürfen oder Best-Practice-Beispielen verdeutlicht und damit Anreize zur Weiternutzung leerstehender Stadel geben werden.



ARCHITEKTUR
HAUS
KÄRNTEN

LAND  KÄRNTEN
Hochbau

Jurybegründungen und Stellungnahmen der Projekte im beiliegenden Juryprotokoll

Anlage:

Juryprotokoll Kärntner Landesbaupreis 2024

Juryprotokoll Kärntner Architekturstipendium 2024

Pressedownload, Fotos und Videos

Frei zur Verwendung bei Angabe des Copyrights und des Fotografen im Rahmen der
Berichterstattung vom Kärntner Landesbaupreis

<https://architektur-kaernten.at/programm/programm-presseinfo>

Mehr Informationen:

www.kaerntensbestebauten.at

www.architektur-kaernten.at

Kontaktpersonen:

Raffaella Lackner

GF Architektur Haus Kärnten

Organisation und Abwicklung

mobil. 0043 676 6900485

mail. lackner@architektur-kaernten.at

Erich Fercher

Abteilung 2 – Finanzen, Beteiligungen und FTI, UAbt. Hochbau

Auslober Kärntner Landesbaupreis

Tel.: +43 (0) 50536 – 12631

E-Mail: erich.fercher@ktn.gv.at

Mario Waste

Abteilung 14 – Kunst und Kultur

Organisation Architekturstipendium Kärnten

Mobil. 050 536-16221

Mail. mario.waste@ktn.gv.at

